

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.12.2010 / 10.00 Uhr

Christus, der Retter, ist da!

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen seines Wohlgefallens!“ (Lukas 2,8-14)

Menschen lieben es, zu feiern und fröhlich zu sein. Gerne werden Gelegenheiten wahrgenommen, um aus dem Alltagstrott auszubrechen. So auch in diesen Tagen. In vielen Gegenden der Welt werden Lichter angezündet und Weihnachtsmusik gehört.

Der Weihnachtsmann hat Hochkonjunktur und ist nicht immer glücklich dabei, wie folgende Anekdote deutlich macht:

Die kleine dreijährige Anna steht mit ihrer Mutter in der Einkaufspassage vor dem Weihnachtsmann. Der beugt sich zu der Kleinen herunter und fragt: „Na, weißt du denn auch, wer ich bin?“ „Ja“, kommt die Antwort, „du bist ein Kasper!“ Da richtet sich der Weihnachtsmann wieder auf und seufzt: „Du weißt ja gar nicht, wie recht du hast!“

Es werden Geschenke verpackt und Bäume schön geschmückt, denn Menschen lieben es, zu feiern und sich zu freuen. Und Freude kommt besonders bei Festen auf.

Der Grundgedanke des Textes aus Lukas 2 ist Freude. Der Engel sprach zu den Hirten: „Ich verkündige euch große Freude.“ Diese Freude ist aber eine andere als die irdischer Festfreuden.

Was ist der Grund zur Freude, von der Lukas hier spricht?

I. GRUND ZUR FREUDE: GOTT IST DA.

Die Hirten hüteten ihre Schafe in dieser Nacht wie so oft in den Nächten zuvor. Schon ihre Väter hatten auf denselben Hügeln die Schafe bewacht. Seit Generationen war das so, und auch diesmal taten sie einfach nur ihre Pflicht. Für sie war es eine gewöhnliche Nacht. Es war Routine.

Aber plötzlich brach Gott in dieses alltägliche Einerlei hinein. Es erschien ihnen ein Engel. „Ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie“ (Vers 9). Plötzlich war es Licht, plötzlich war die Finsternis vorüber. Alles war anders.

Luther übersetzt: „*die Klarheit des Herrn*“ umleuchtete sie.

Die Herrlichkeit und Klarheit des Herrn ist Seine strahlende Pracht, Seine glänzende Schönheit, Seine Majestät, Seine Heiligkeit, Seine Größe, Seine Allmacht, Seine Ewigkeit, Sein Licht, in dem kein Dunkel ist. Diese Herrlichkeit Gottes wurde den Hirten ein Stück weit sichtbar. Sie schien um sie herum. Sie umleuchtete sie. Gott schob für einen Augenblick den Vorhang des Himmels zur Seite, sodass die Hirten die Realität erkennen konnten. Sie konnten plötzlich etwas davon sehen, was wirklich vorhanden ist, nämlich dass Gott existiert. Seine Herrlichkeit ist Realität. Er existiert, auch wenn Er gewöhnlich vor unseren Augen verborgen ist. Gott ist da!

Francis Schaeffer betete einmal: „Gott, ich danke Dir, dass Du existierst.“ Das ist ein sehr einfaches Gebet, das aber sehr viel aussagt. Es macht deutlich, dass dieser Mann schon einmal ein Hirten-Erlebnis hatte. Es gab den Tag, an dem Gott ihm den Vorhang vor seinen Augen ein Stück beiseiteschob und er wissen durfte: Gott ist real.

Hast du schon einmal Gott dafür gedankt, dass Er existiert? Hast du schon einmal auf deiner Weide eine Begegnung mit Ihm gehabt? Hat Er schon einmal den Vorhang zur Seite geschoben und einen Strahl Seiner Herrlichkeit in dein Herz gesendet?

Der Grund zur Freude ist: Gott ist da! Er ist da, auch wenn du Ihn nicht siehst. Er ist da, auch wenn du Ihn nicht fühlst. In Seinem Wort, der Bibel, zeigt Er sich. Möchtest du die Herrlichkeit Gottes sehen und Gewissheit haben, dass Er da ist? Dann nimm Sein Wort und lies es.

Interessanterweise war den Hirten aber gar nicht so zum Freuen zumute. Im Gegenteil: Sie hatten Angst – „sie fürchteten sich sehr“ (Vers 9). Es war eine große Furcht, die sie überkam.

Über diese Furcht müssen wir unbedingt einen Augenblick sprechen, denn sie tritt nicht nur bei den Hirten auf, sondern bei jedermann. In der Gegenwart Gottes haben alle Menschen Furcht. In Seiner Präsenz zittern wir alle. In dieser Sache unterscheiden wir uns nicht im Geringsten

von den Hirten. Wenn Gott in Seiner Herrlichkeit erscheint oder auch nur ein Stück Seiner Herrlichkeit offenbart, dann bekommen wir es mit der Angst zu tun. Warum? Es gibt etwas in jedem Menschen, das diese Furcht begründet. Es gibt eine Ursache dafür.

Das war nicht immer so. Der Mensch wurde von Gott geschaffen, um Gemeinschaft mit Ihm zu haben. Im Garten Eden lebten Adam und Eva mit Gott. Dann wurden sie ungehorsam und aßen von der Frucht des Baumes, von dem Gott gesagt hatte, dass sie nicht von ihm essen sollten. Im Augenblick ihres Ungehorsams kam Furcht vor Gott in die Welt. Sie erkannten, dass sie nackt waren und sie schämten sich (1. Mose 3,7). Sie versteckten sich vor Gott: „Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter den Bäumen im Garten. Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich“ (1. Mose 3,8-10).

Sie hatten plötzlich dieses schreckliche Gefühl der Angst. Sie wussten, dass sie so, wie sie waren, nicht länger in Gottes Gegenwart leben konnten. Sie wussten, dass Gott sie für ihre Sünde bestrafen würde. Sie hatten Angst vor dem gerechten Gott. Diese Furcht ist die Folge der Sünde. Seit Adam, so sagt es die Bibel, ist jeder Mensch in Sünde geboren und muss für sie mit der ewigen Verdammnis bestraft werden. Unser grundlegendes Problem sind also nicht unsere schlechten Eltern, schlechte Schulen, schlechte Freunde oder schlechte Umstände. Unser grundlegendes Problem ist unser böses Herz. Ein Herz, das sich selbst sucht. Ein Herz, das Gott beiseiteschiebt. Ein Herz, das nach eigener Anerkennung schreit, aber Gott die Anerkennung verweigert. Als Folge fürchten wir uns vor Gott.

Der Prophet Jesaja sah eines Tages eine Vision vom Himmel und den Herrn auf dem Thron. Die Heiligkeit Gottes war so präsent, dass er rief: „*Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das auch unreine*

Lippen hat“ (Jesaja 6,5). Seine Unreinheit war so groß, obwohl er ein Prophet Gottes war, dass er es nicht länger in der Gegenwart Gottes aushalten konnte.

Den Hirten ging es nicht anders. Auch uns geht es nicht anders. Mit dem Weihnachtsmann werden wir fertig. Wir lassen unsere Kinder sich in Reih und Glied aufstellen, um Fotos im Einkaufszentrum mit ihm zu machen. Aber wie ist es mit Gott? Käme Er in ein Einkaufszentrum, würde keiner von uns sich für ein Foto in eine Schlange stellen. Wir würden vor Angst vergehen. Ja, wir würden sterben. Er ist heilig und wir sind es nicht.

II. GRUND ZUR FREUDE: GOTT SCHENKT UNS EINEN RETTER.

Der Engel teilte diesen erschrockenen Hirten eine revolutionäre Nachricht mit: *„Fürchtet euch nicht!“* Bisher war klar, dass sie mit Sicherheit sterben würden, wenn sie eine übernatürliche Erscheinung Gottes sehen. Und nun kommt der Engel und sagt: *„Fürchtet euch nicht!“* Warum brauchen sie keine Furcht mehr zu haben? Sogleich gibt der Engel die Antwort: *„Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr“ (Vers 11).*

In diesem Jahr hat das Grubenunglück in Chile Schlagzeilen gemacht. Es ereignete sich am Donnerstag, den 5. August 2010, um 14 Uhr. 33 Bergleute wurden unter Tage eingeschlossen. Die Männer wurden nach über zwei Wochen völliger Abgeschiedenheit mit ersten Rettungsbohrungen erreicht. Zu diesem Zeitpunkt hielten sie sich in etwa 700 Meter Tiefe auf. Am Ende einer international vielbeachteten Rettungsaktion gelang es nach 69 Tagen, alle eingeschlossenen Bergleute zu befreien. Diese Männer wussten, was es bedeutet, einen Retter zu haben. Sie waren dem Tod geweiht und vollkommen ihren Rettern ausgeliefert. Hätten sie versucht, sich selbst aus der Grube zu befreien, wären sie gescheitert. Es brauchte eine Rettung von außen. Mit uns ist es nicht anders. Wir sind dem Tod geweiht und brauchen einen Retter. Die Freude der Weihnachtsbotschaft ist die, dass Gott selbst sich aufmachte, um Sein Volk zu erlösen.

Da wurde ein Baby in Bethlehem geboren. Dieses Baby war kein gewöhnliches Baby, sondern der Sohn des lebendigen Gottes. Es blieb auch nicht ein Baby, sondern wenn der Retter Sein Volk von seinen Sünden befreien sollte, dann musste Jesus den Anforderungen Gottes genügen. Nicht jeder ist tauglich, die Strafe für die Sünde, die uns von Gott trennt, zu tragen. Jesus Christus musste all das, was wir Menschen nicht in der Lage sind zu tun, für uns vollbringen.

Das heißt, Er musste ein Leben ohne Sünde führen. Er musste auch im absoluten Gehorsam gegenüber Gott, Seinem Vater, leben. Schließlich musste Er ein Opfer zur Sühnung unserer Schuld werden. Der Vater hat Ihn als einzigen Retter akzeptiert und Ihn als Bestätigung von den Toten auferweckt.

Gott hat dir einen Retter geschenkt. Spürst du heute Morgen, dass du in deiner Grube ewig verloren gehst? Dann freue dich. Dein Retter ist gekommen, um dich zu suchen und zu finden. Spürst du, dass du ein Sünder bist und in der Gegenwart Gottes absolut kein Raum für dich ist? Dann schau nach Bethlehem. Dort ist dein Retter geboren, der dir den Weg zu Gott dem Vater ebnet.

Der Engel sagte zu den Hirten: *„Euch ist er heute geboren.“* Das heißt, der Retter ist ein persönlicher Retter. Die Frage ist: Hast du Ihn schon als deinen Retter angenommen? Glaube an Ihn und tue Buße über deine Sünde. Dann wird dieses Weihnachten ein Fest, das du nie wieder vergisst!

Der Engel sagte: *„Ich verkündige euch große Freude.“* Die Nachricht, die er brachte, war nicht nur gut, sondern freudig – sehr freudig. Eine Nachricht von großer Freude, intensiver Freude, reicher Freude, von überfließender Freude. Als der Engel seine Botschaft verkündigt hatte, erschien ein Chor von Tausenden von Engeln. Der irdische Nachthimmel wurde überflutet von himmlischen Wesen, die einen Lobgesang Gottes anstimmten. Wie mag das geklungen haben? In Jesaja 6 riefen die Seraphim *„Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen.“* Da erbeben die Pfosten der Schwellen im Tempel (Jesaja 6,4). In Gottes Gegenwart ist Freude! Wenn Er unglücklich, frustriert und depressiv wäre, könnten wir

uns den Lobgesang der Engel nicht erklären. Gott strahlt Zufriedenheit und Glück aus, sodass in Seiner Gegenwart die Fülle an Freude ist. Und so sangen sie: „Ehre sei

Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“
Christus, der Retter, ist da! Amen.